

90 Ke



Den  
**Wohlgerathnen Mundsck**

<sup>Des</sup>  
Wohl-Edlen/Best- und Wohlgelahrten Herrn/  
**S E R R E**

**Christian Stempels/**

Königl. und Churfürstl. Sächsischen wohlbestallten Ampts-  
Steuer-Einnehmers und Ampts-Adjunctum in Torgau/  
Als Er Sich

<sup>Mit</sup>  
Der Hoch-Edlen/ Viel- Ehr- und Tugendbelobten  
Jungfer/  
**S U N D E R**

**Johannen Sophien/**

<sup>Des</sup>  
Hoch-Edlen/ Hoch- und Wohlgelahrten Herrn/

**Hn. Moritz Witzschens/**

Erb-Herrn auff Zschekwitz/  
J. U. Doctoris, berühmten Consulenten/ Comitum Palatini Cæ-  
sarei, und wohlbestallten Stadt-Syndici in Torgau/

Wertbesten Jungfer Tochter/  
Den 22. Junii Anno 1711. in Dresden glücklich verehlichte/  
<sup>erwoog</sup>  
in nachgesetzten Zeilen

**Des Herrn Bräutigams**

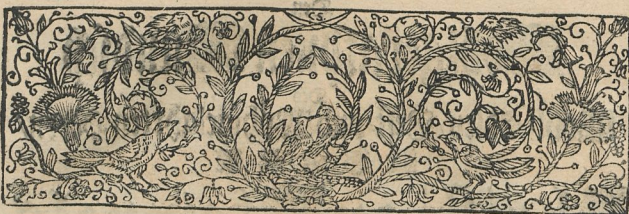
alter Freund und Bekanter  
**Johann Daniel Longolius,**  
*Medicina & Philosophia Doctor.*

DR E S D E N / druckte Johann Nidel, Königl. und C. S. Hoff-Buchdrucker.

AK







Ein Freund / es soll ein Wundsch durch meine Feder  
fließen /  
Der unsrer Freundschaft Bild und wahrer Zeu-  
ge sey:  
Allein ich will mein Herz in wenig Worte schlüssen:  
Es stimme **WITZ** und Blick mehr  
Stempels Wundsch bey!  
Er wündschte sich gar oft ein braves Frauen-  
Zimmer

Und redliches Gemüth zur angenehmen Braut.  
Von Schwieger-Eltern und von Schwägern sprach er immer:  
Wie glücklich ist / wer sich in wackerer Freundschaft schaut.  
Der Wundsch ist nun erhört. Die seltne Qualitäten  
Herr Doctor Nüsschens sind Sein schönstes Freuden-Brod:  
Sein unvergleichlich Kind weiß Sorg und Gram zu tödten /  
Labt mehr als Bier und Wein / und stärckt in aller Noth:  
Die ganze Freundschaft speist sein Leben mit Vergnügen /  
Und trägt Ihm täglich Kost voll neuer Liebe auff.  
Was soll mein Wundsch nun noch zu diesem Wundsche fügen /  
Als / so gewündschet sey Sein gancker Lebens-Lauff?  
Wie Ihm jetzt wiederfähret / was Er vor vielen Jahren  
Mit Frucht gewündschet hat; So müsse Ihm hinfort  
Noch vieles / das Er sich jetzt wündschet / wiederfahren /  
Es ändre sich dabey gleich / Weise / Zeit und Ort!  
Denn weil wir Menschen gern in diesen Dingen fehlen /  
So trifft auch unser Wundsch darinnen oft nicht ein:  
Wie Wundsche / welche **WITZ** gar seine Ehre stehlen /  
Gemeiniglich von ihm auch gar verworffen seyn.  
Die Sara wündschte ihr bald den versprochen Erben /  
Und nahm darum die Magd zur Ehgespielin an:

Doch



Doch kunte Ungedult nichts vor der Zeit erwerben /  
 Sie selber brachte einft den ihr versprochenen Mann.  
 Ein Esau wündschet umsonst des Vaters ersten Seegen /  
 Wenn er zuvor das Recht der Erstgeburt verfrist.  
 Es wündschet Bileam auff ihm verbotnen Wegen  
 Umsonst / was seiner Seel' auff ewig heilsam ist. 4. B. 23. v. 10.  
 So geht es noch iezund. Wündschet iemand das zu sehen /  
 Was Gottes Wort verheißt und sein Befeh' erlaubt;  
 So ist es unvermerckt zu seiner Zeit geschehen /  
 Hätt' ers schon damahls nicht so oder so geglaubt:  
 Hingegen wündschet man was Recht und Tugend schändet /  
 So wird des Sünders Wundsch nach Wundsche nie erhört;  
 Ob auch schon Eigensinn sein falsches Herz verblendet /  
 So sieht er sich und ihn am Ende doch bethört.  
 Wer die Verheißungen des Höchsten recht ergreiffet /  
 Erlangt mit Ruhm und Preis was seine Seele sucht:  
 Allein wer sie verdreht / um ihren Sinn nur keiffet /  
 Und eigne Träume wündschet / des Hoffnung ist verflucht.  
 Wie mancher hoffet diß und jenes auszurichten /  
 Das allen Menschen Nutz und Seegen bringen soll.  
 Er weiß iest diß / iest das / recht künstlich auszudichten:  
 Hertz / Mund und Wandel ist von guten Wündschen voll.  
 Und dennoch kan er nichts zum rechten Ende bringen.  
 Dieß gehet gar nicht vor / und jenes hinter sich;  
 Läßt Ihm auch schon das Glück zuweilen was gelingen /  
 So gehet solches doch rechtschaffen wunderbarlich.  
 Das macht / sein Hertz ist falsch / und hegt nur eignen Willen /  
 Ob Göttlicher Befehl schon auff den Lippen liegt.  
 Er will in Eigenheit des Höchsten Rath erfüllen /  
 Und wündschet sich einen Ruhm / den bloß die Einfalt kriegt.  
 Der wündschet sich einen Stand / vor dem sich viele beugen /  
 Und wird doch endlich nur ein Possen - Spiel der Welt.  
 Er ist Racketen gleich / die nur so lange steigen /  
 Bis sie des Feuers Krafft mit Blitz und Krachen fällt.  
 Wie mancher wündschet Profit / und hat doch eitel Schaden /  
 Dietweil sein Hertz voll Geiz und böser Habsucht ist.  
 Ein andrer siehet sich mit Gütern überladen /  
 Und wündschet doch immer mehr / was Hertz und Leben frist.  
 Der meinte Geld und Gut in Wollust zu vergehren /  
 Und hoffet auch vielleicht noch diese frohe Zeit:  
 Allein er weiß sich nie des Geizes zu erwehren /  
 Lebt in Bekümmernüs / und stirbt mit Herzeleid.

Ein




Ein andrer ist bemüht das Seine zu genießen/  
 Und findet statt der Lust nichts als Verdruss und Pein.  
 Der Leib wird krank und schwach / der Zeuge im Gewissen  
 Läßt Geist und Seele nie von Herzen frölich seyn.  
 Ja soll ich endlich noch von Hochzeit-Wünschen sagen/  
 So wünscht ein guter Theil was er nicht haben kan:  
 Und meint er ja / er hats / so zeigen doch die Klagen/  
 Die man nach diesen hört / weit andern Zustand an.  
 Warum? wir wünschen uns Materie zu Sünden /  
 Und suchen nicht den Zweck der wahren Ehe recht.  
 Kan Heilheit / Ehrfucht / Geis / nur volles Futter finden;  
 So acht man Tugend / Treu / und wahre Liebe schlecht.  
 Dieß aber ist allein / was feste Ehen machet /  
 Und was Berechtigte bis in den Tod vergnügt;  
 Wenn Tugend / Lieb und Treu / in Zweyen Seelen lachet /  
 Und Sie te mehr und mehr in Eins zusammen fügt.  
 Und diß war Stempels Wunsch / wenn in Berlindens Mauern  
 Bey Freunden der Discurs vom Weiber-Nehmen fiel.  
 Den darff Sein froher Geist die Stunde nicht betauern /  
 Er treibt vielmehr damit ein angenehmes Spiel.  
 Denn was Er da gewünscht / das hat Er nun bekommen!  
 Und weil man daraus sieht / wie wohl er wünschen kan:  
 So wünscht ich nach wie vor: Was Er icht vorgenommen!  
 Das gehe Ihm so gut / als dieser Braut-Wunsch an.  
 Erath' ich was / so geht sein Wunsch nunmehr auff Erben;  
 Und trifft hierbey mein Wunsch so schön als Seiner ein /  
 So wird die Jungfer Braut durch Weiber-Glück verderben /  
 Und doch dabey gar bald gedoppelt glücklich seyn.  
 Sie wird Frau Stempelin und auch Frau Mutter heissen /  
 So bald ein Stempel Mann / der andre Söhngen wird.  
 Der erste wird sich selbst auff's lestern Dienst befeissen:  
 Doch wo ein Mägdgen kommt / hab' ich drum nicht geirrt.



13. Jan. 1996

78 M 395

ULB Halle 3  
001 504 401

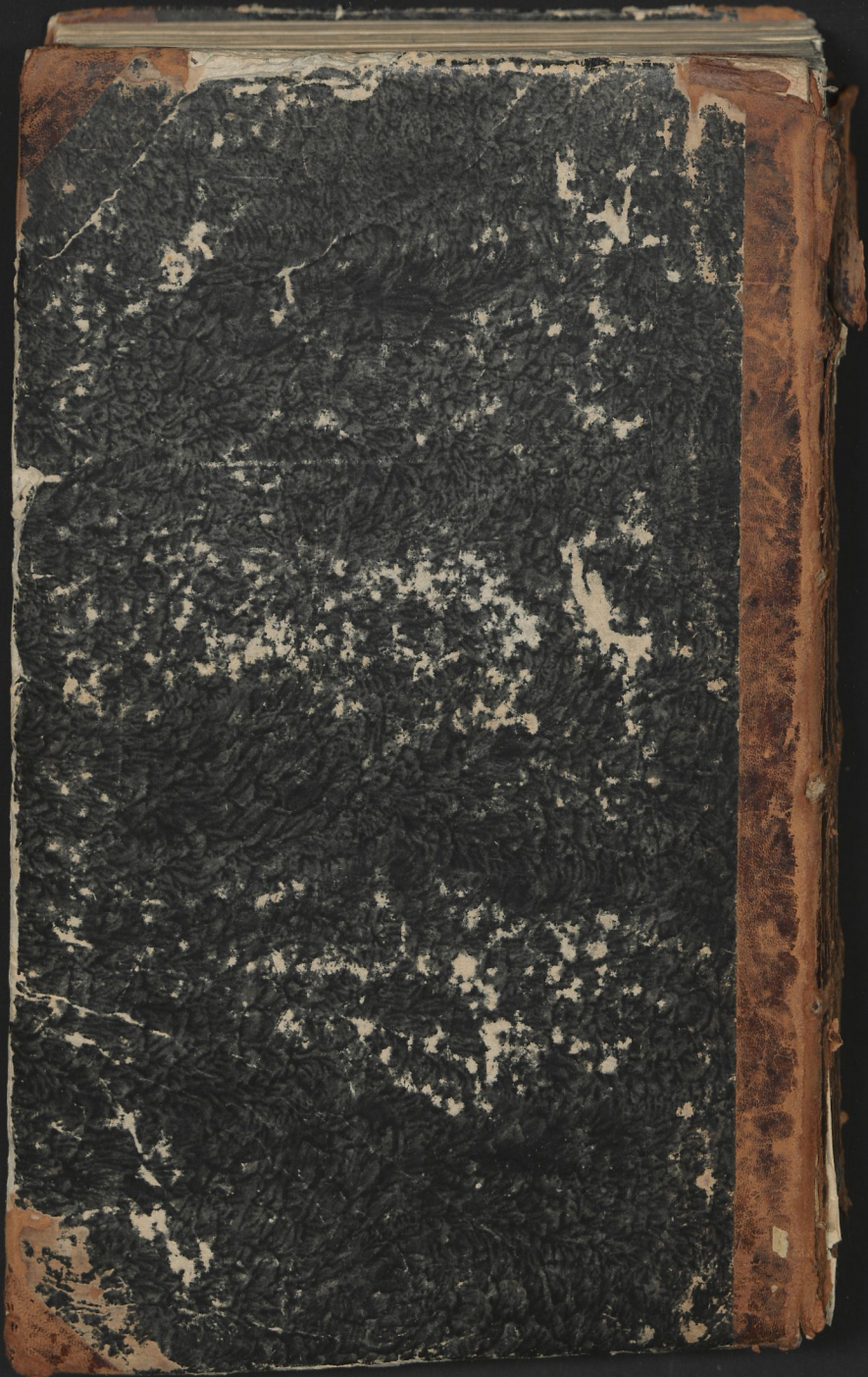


TA-20L

W 28  
V 17









Den Wohlgerathnen Wunsch

Des Wohl-Edlen/Best- und Wohlgelahrten Herrn/

Christian Stempels/

Königl. und Churfürstl. Sächsischen wohlbestallten Ampts-  
Steuer-Einnehmers

Der Hoch-Edlen/ V

S W

Johanne

Hoch-Edlen/ Hoch

Hn. Moris

Erb-Her

J. U. Doctoris, berühmten  
sarei, und wohlbestallt

Wertbesten

Den 22. Junii Anno 1711.

in nach

Des Herrn

alter Frei

Johann D

Medicina &

DRUCKEN/ druckts Johann



lobten

ien/

ern/

ens/

alagini Cæ-

ste/

S

rucker.

AK